



VSA:

Frank Werneke/Christine Behle/Andrea Kocsis (Hrsg.)

Überzeugt, authentisch, kämpferisch

ver.di und ihr Vorsitzender
Frank Bsirske 2001 bis 2019

Frank Werneke/Christine Behle/Andrea Kocsis (Hrsg.)
Überzeugt, authentisch, kämpferisch
ver.di und ihr Vorsitzender Frank Bsirske 2001 bis 2019

Frank Bsirske

wird am 10. Februar 1952 in Helmstedt als Sohn des Arbeiters Rudi Bsirske und der Krankenschwester Luise Bsirske geboren. Er ist verheiratet und Mitglied der Partei Bündnis 90/Die Grünen.

- 1958-1971 Schulbesuch in Helmstedt und Wolfsburg
Realschulabschluss 1967, Abitur 1971
- 1970-1973 Mitglied der Deutschen Postgewerkschaft
(Ferienjob als Briefträger)
- 1971-1978 Studium der Politikwissenschaft am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin, Hans-Böckler-Stipendiat,
Diplomarbeit zum Thema
»Reform des öffentlichen Dienstrechts«,
Gutachter: Wolf-Dieter Narr und Peter Grottian
- 1973-1978 Mitglied der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft –
Jugendbildungsarbeit im Bezirk Berlin der Gewerkschaft
Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV)
- 1978-1987 Bildungssekretär im Bezirk Hannover
der Sozialistischen Jugend Deutschlands – Die Falken
- 1978 Eintritt in die Gewerkschaft ÖTV
- 1984-1989 Ehrenamtliches Mitglied im Hauptvorstand der
Gewerkschaft ÖTV
- 1987-1989 Fraktionsmitarbeiter der Grünen Alternativen Bürgerliste
im Rat der Landeshauptstadt Hannover
- 1989-1990 Gewerkschaftssekretär der ÖTV-Kreisverwaltung
Hannover
- 1990-1991 stellvertretender Geschäftsführer der ÖTV-Kreisverwaltung
Hannover
- 1991-1997 stellvertretender Vorsitzender des ÖTV-Bezirks
Niedersachsen
- 1997-2000 Stadtrat, Personal- und Organisationsdezernat der
Landeshauptstadt Hannover
- 2000-2001 Vorsitzender der Gewerkschaft ÖTV
- 2001-2019 Vorsitzender der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft –
ver.di

Frank Werneke / Christine Behle / Andrea Kocsis (Hrsg.)

Überzeugt, authentisch, kämpferisch

ver.di und ihr Vorsitzender
Frank Bsirske 2001 bis 2019

VSA: Verlag Hamburg

www.verdi.de

www.vsa-verlag.de

Fotonachweise

Aris: S. 251

Henning Bode/laif: S. 183

Sebastian Bolesch: S. 257

Stefan Boners: S. 9

Simona Caleo: S. 236

Peter Endig/picture-alliance/dpa: S. 207

Peer Grimm/picture-alliance/dpa: S. 39, 43

Rolf Haid/picture-alliance/dpa: S. 134

Hannibal/picture-alliance/dpa: S. 99

Kay Herschelmann: S. 11, 15, 20, 25, 62, 80, 117, 129, 167, 189, 203, 229, 231, 240, 246

Rainer Jessen/picture-alliance/dpa: S. 131

Liesa Johannssen/photothek.net: S. 214

Christian Jungeblodt: S. 57, 120

Renate Kossmann: S. 105, 197

Steffen Kugler/picture-alliance/dpa: S. 233

Jochen Luebke/ddp images: S. 124

Britta Pedersen/picture-alliance/dpa: S. 91, 253

picture-alliance/dpa: S. 192

Stephanie Pilick/picture-alliance/dpa: S. 111

Danny Prusseit/ver.di: S. 187

Thomas Rosenthal.de: S. 47

Achim Scheidemann/picture-alliance/dpa: S. 161

Torsten Schulz: S. 137

Ulrike Schwab/Tricast: S. 51

Caroline Seidel/picture-alliance/dpa: S. 179

Jürgen Seidel: S. 19, 53, 67, 75, 145, 163, 173, 217

Bernd Settnik/picture-alliance/dpa: S. 32, 87

Marco Steegmann/ver.di: S. 221, 228

Peter Steffen/picture-alliance/dpa: S. 225

Karsten Thielker: S. 72, 94

ullstein bild-reuters: S. 30

UNI-Europa: S. 242

Ingo Wagner/picture-alliance/dpa: S. 77

Jens Wolf/picture-alliance/dpa: S. 101

© VSA: Verlag Hamburg 2019, St. Georgs Kirchhof 6, 20999 Hamburg

© der einzelnen Beiträge bei den Autor*innen

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung unter Verwendung eines Fotos von der Pressekonferenz am 13.5.2019
im Thüringer Landtag (Martin Schutt/picture-alliance/dpa)

Druck und Buchbinderarbeiten: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

ISBN 978-3-96488-045-1

Inhalt

Vorwort	9
von Frank Werneke, Christine Behle und Andrea Kocsis	

Einleitung	14
von Heike Langenberg, Hartmut Simon und Wolfgang Uellenberg-van Dawen	

Frank Bsirske – ein Glücksfall

Vorbild, Vertrauen und strategischer Weitblick	20
von Martin Kempe	

Neuland ver.di	29
von Franz Tremel	

Mit großem Engagement	37
von Roland Issen	

Die Welt lebenswerter machen	41
von Margret Mönig-Raane	

Vom politischen Mandat	46
von Detlef Hensche	

Die Multibranchengewerkschaft – Chancen und Risiken

Vorwärtsverteidigung in schwierigen Zeiten	52
von Ingrid Artus	

Weit mehr als eine Konglomerat-Gewerkschaft	62
von Klaus Dörre	

Der Kopf und das Gesicht	67
von Berthold Huber	

Tarifsystem gestalten – der öffentliche Dienst

Gerechtigkeit und Funktionalität	76
von Werner Schmidt	
Die Chemie stimmte	86
von Thomas Böhle	
Eine glückliche Fügung	89
von Horst Seehofer	
Verteilungswirkungen der Geldpolitik	94
von Jens Weidmann	

Deutschland braucht den Mindestlohn

Löhne, von denen Menschen leben können	100
von Thorsten Schulten und Claudia Weinkopf	
Eine starke Stimme	110
von Adolf Bauer	
Harter Gegner, fairer Partner	115
von Karl-Josef Laumann	
Arbeit muss einen Unterschied machen	120
von Hubertus Heil	

Die Würde des Menschen – Sozialstaat und Gerechtigkeit

Klare Sicherungsziele notwendig	130
von Ute Klammer	
Mehr Lobby für die wirkliche Mitte	144
von Norbert Walter-Borjans	
Hartz IV und das Märchen von des Kaisers neuen Kleidern	154
von Peter Bofinger	
Leistungsgerechtigkeit für wen?	160
von Marcel Fratzscher	

Gewerkschaftliches Urgestein	163
von Robert Habeck und Beate Müller-Gemmeke	
Weitsichtiger Brückenbauer	167
von Annegret Kramp-Karrenbauer	
Mit der ihm eigenen Hartnäckigkeit	172
von Andrea Nahles	
Gemeinsam unberechenbar und stärker	178
von Katja Kipping und Bernd Riexinger	

Gute Arbeit – Gute Dienstleistungen

Eine strategische Allianz	188
von Kerstin Jürgens	
Von Menschen für Menschen	197
von Walter Ganz und Bernd Bienzeisler	
Faire Spielregeln definieren	202
von Jan Marco Leimeister	
Wir können die Welt verändern	210
von Bettina Bludau	

Mehr Europa, aber anders

Eine Politik der Umkehr	218
von Klaus Busch	
International handlungsfähig	227
von Isolde Kunkel-Weber	
Gegenwehr organisieren	230
von Andreas Rieger	
Eine erfolgreiche Melange	239
von Wolfgang Katzian	

Frank Bsirske – der Vorsitzende

Auflage verdoppelt	72
von Monika Brandl	
»Eine Chance, die du nutzen musst«	124
von Herbert Schmalstieg	
Absage an den Neoliberalismus	183
von Jürgen Trittin	
Vertrauen in das Neue	214
von Gregor Gysi	
Manchmal auch kantig	246
von Reiner Hoffmann	

Eine Bilanz

Beachtung und Achtung	253
von Jörn Boewe	

Vorwort

von Frank Werneke, Christine Behle und Andrea Kocsis



Mehr Skepsis als Zuversicht, kritische Fragen, aber auch hochgespannte Erwartungen waren in der Politik, der Wirtschaft, in Wissenschaft und natürlich auch in der veröffentlichten Meinung zu vernehmen, als sich vom 19. bis zum 21. März 2001 im Internationalen Congress Centrum Berlin 1.009 Delegierte trafen, um die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di zu gründen. Würde es gelingen, aus fünf von ihrer Geschichte, ihren Strukturen und Traditionen her durchaus unterschiedlichen Gewerkschaften eine schlagkräftige Organisation zu schaffen? Was würde aus dem DGB, dem Bund der Gewerkschaften, wenn neben der großen Industriegewerkschaft Metall eine weitere Großgewerkschaft entstünde? Wer war eigentlich der designierte Vorsitzende Frank Bsirske? Ein Grüner, eher im linken Spektrum beheimatet, zudem auch noch ehemaliger Personaldezernent, also in Arbeitgeberfunktion, und auch der Name war nicht leicht zu merken.

Aber das störte diese Kolleginnen und Kollegen nicht, die sich daran machten, einen in der deutschen Nachkriegsgeschichte beispiellosen gewerkschaftlichen Zusammenschluss zu beschließen unter dem Motto: Aufregend bunt – beruhigend stark.

Aufregend bunt – das war diese Versammlung schon. Auf eine mehr als 150-jährige Geschichte blickten die Delegierten der IG Medien aus den Druckereien und dem grafischen Gewerbe zurück. Noch in die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg reichten die Wurzeln der Angestelltengewerkschaft DAG und der Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes, ÖTV und DPG. Selbst die jüngste der Gründungsgewerkschaften von ver.di, die Gewerkschaft HBV, war zu diesem Zeitpunkt immerhin schon mehr als 50 Jahre alt. Selbstverständnis, Strukturen, eingeschliffene und eingeübte Handlungsmuster und Entscheidungswege, sogar Sprache und Fachbegriffe zeugten von einer langen eigenständigen Geschichte und hatten die Menschen geprägt, die sich nun in eine neue Gewerkschaft begeben wollten. Eine noch größere Herausforderung, als die Traditionslinien der Gründungsgewerkschaften zusammenzuführen, war die Zahl der vertretenen Berufe – mehr als tausend.

Dass nach jahrelangen Planungen, Gesprächen, Verhandlungen, Krisen und Verständigungen nicht nur untereinander, sondern auch mit den anderen DGB-Gewerkschaften der ver.di-Gründungsprozess Erfolg hatte, war alles andere als selbstverständlich. Es war eine historische Leistung. Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft kehrte in den Deutschen Gewerkschaftsbund zurück, den sie 1948 verlassen hatte, und die Gewerkschaften der öffentlichen und privaten Dienstleistungen und damit verbundener Industriebereiche bündelten ihre Kräfte und schufen eine neue Organisation: ver.di!

An der Gründung von ver.di waren viele beteiligt. Dass es gelungen ist, aus der Neugründung eine erfolgreiche Gewerkschaft zu schaffen, war jedoch in ganz besonderem Maße Verdienst des Menschen, der diese neue Gewerkschaft von ihrer Gründung bis September 2019 geführt hat: Frank Bsirske.

Der Findungs- und Selbstfindungsprozess von ver.di hat einige Jahre gedauert, ist aber mittlerweile auch schon Geschichte. Ein großer Teil der heutigen Mitglieder ist direkt in ver.di eingetreten, der Anteil der Erwerbstätigen an der Mitgliedschaft ist dabei stetig gestiegen, liegt aktuell bei mehr als 76 Prozent. Und mit 52 Prozent Mitgliederanteil ist ver.di heute die stärkste Frauenorganisation in Deutschland.

Satzung und Entscheidungsprozesse haben sich bewährt, und mit einer kurzen und knappen Grundsatzerklärung wurde 2011 eine jahrelange Programmdebatte erfolgreich auf den Punkt gebracht. In ihr werden das Selbstverständnis, die Werte und Leitlinien von ver.di klar beschrieben und damit ein gesellschafts- und gewerkschaftspolitisches Gerüst in der Vielfalt dieser weitverzweigten Organisation geschaffen.



In den vergangenen 18 Jahren musste ver.di auch Niederlagen verkraften, die Erfolge überwiegen jedoch eindeutig – etwa auf dem Feld der Tarifpolitik: Mit dem 2005 ausgehandelten TVöD und dem 2006 vereinbarten TV-L gelten neue Tarifwerke für die sechs Millionen Beschäftigten des öffentlichen Dienstes und verwandter Bereiche. In Teilen mussten sie buchstäblich erkämpft werden, und es dauerte bis 2016, bis schließlich auch die Entgeltordnung zum TVöD für den Bereich der Gemeinden abschließend vereinbart werden konnte. Rund 30.000 Tarifverträge hat ver.di seit der Gründung abgeschlossen, in hunderten Unternehmen und Einrichtungen konnten tarifliche Regelungen überhaupt erstmals durchgesetzt werden.

Zahllose Angriffe von Arbeitgebern auf die Tarife wurden abgewehrt, Lohn- und Sozialdumping durch Tarifflicht oder Ausgründungen konnte mithilfe von ver.di eingedämmt werden. Mit der bedingungsgebundenen Tarifpolitik und anderen Formen der Beteiligung sind Tarifikämpfe im Laufe der Jahre zugleich Mitgliederbewegungen geworden. Alle Angriffe auf das Streikrecht wurden zurückgewiesen und nach harten und grundsätzlichen verfassungsrechtlichen Auseinandersetzungen eine Tür für eine gewerkschaftliche Interessenvertretung für die Beschäftigten kirchlicher Arbeitgeber geöffnet. In all diesen Auseinandersetzungen zeigte ver.di Flagge und Frank Bsirske Gesicht, war er präsent, ermunterte und ermutigte, verhandelte und erzielte Ergebnisse, unterstützte und führte.

Die schwerste und ver.di insgesamt erfassende Auseinandersetzung war der Kampf gegen die Demontage des Sozialstaates und die Entsicherung der Arbeitswelt. Als die Agenda 2010 von der rot-grünen Bundesregierung im März 2003 als grundlegende Reform und Wende der Sozialstaatspolitik verkündet und von Union und FDP im Gesetzgebungsverfahren noch weiter verschärft wurde, erschütterte diese neoliberale Politik den Sozialstaat bis in seine Grundfesten. Eine starke exportorientierte Industrie und ein im internationalen Vergleich an der Spitze liegender Niedriglohnssektor sollten die deutsche Wirtschaft im Konkurrenzkampf um die besten Produkte und die niedrigsten Kosten wettbewerbsfähig machen. Das Experiment ging zulasten von Millionen Frauen und Männern, jungen und älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, Rentnerinnen und Rentnern. Für einen echten Aufschwung auf dem Arbeitsmarkt sorgte die Umsetzung der Agenda 2010 nicht, wohl aber für eine starke Zunahme prekärer Arbeit.

Als 2008/2009 die Weltwirtschaftskrise von den interessierten Finanzmarkt-Akteuren zu einer Krise des Euro umgedeutet und vor allem südeuropäische EU-Mitgliedsstaaten ins Visier genommen wurden, wurde die deutsche Agenda-Politik zum abschreckenden »Modell« der harten Sparpolitik, die diesen Ländern aufgezwungen wurde. Beides hat wesentlich zum Aufstieg antieuropäischer, nationalistischer und rassistischer Parteien beigetragen.

Der Kampf gegen diese Politik war von Anfang an mit ver.di und Frank Bsirske verbunden. »Mehr Europa, aber anders« lautete die Konsequenz für Frank Bsirske, seit 2003 auch Präsident der UNI Europa. »Aufstehen für soziale Gerechtigkeit« war das Motto von Massendemonstrationen in deutschen und europäischen Städten, zu denen auch ver.di aufgerufen hatte. Niemals waren unsere Organisation und ihr Vorsitzender in der Politik so umstritten, wurden sie in der Öffentlichkeit so angefeindet und brachten sie dennoch so viele Menschen auf die Straße wie in diesen Jahren.

Der Kampf für Gute Arbeit und gegen die Entsicherung der Arbeitsbedingungen hat seitdem die Politik von ver.di bestimmt. Und dieser Kampf war bislang erfolgreich. So ist es gelungen, breite gesellschaftliche Mehrheiten für einen allgemeinen gesetzlichen Mindestlohn zu schaffen. Es war die erfolgreichste und bekannteste Kampagne der Gewerkschaften, seit sie ab 1956 für Arbeitszeitverkürzung mit dem Motto »Samstags gehört Vati mir« geworben hatten.

Und wie es die europäischen Gewerkschaften auf Initiative von ver.di, der österreichischen GPA-djp und der Schweizer Unia schon seit Langem for-

dern, plädieren in Europa immer mehr Mitgliedsstaaten, die Mehrheit des Europäischen Parlaments und die Spitze der bisherigen Europäischen Kommission für eine Strategie umfassender Investitionen, einen Marshall-Plan für Europa. Es gibt Alternativen zu einer Politik des Neoliberalismus, der Entsicherung der Arbeitsverhältnisse, der Demontage des Sozialstaats, der wachsenden Kluft in der Verteilung von Einkommen, Vermögen und Lebensbedingungen: Die Botschaft, die von Frank Bsirske seit vielen Jahren klar formuliert wird und die an Zustimmung gewinnt.

Immer stärker wächst auch die Einsicht, dass es Alternativen zum digitalen Kapitalismus, zur Plattformökonomie, zur flächendeckenden Überwachung, zu neuen Formen von Selbstausbeutung und Ausbeutung sowie zum Risiko eines millionenfachen Verlustes von Jobs in Industrie und Dienstleistungen geben muss. Die wissenschaftliche Forschung für Gute Arbeit und Gute Dienstleistungen arbeitet mit ver.di an diesen Alternativen, und ver.di trägt sie mit den Beschäftigten in die Arbeitswelt.

Die Gewerkschaft ver.di und an ihrer Spitze Frank Bsirske – das ist im Ganzen eine Erfolgsgeschichte, die 2001 und auch noch in den Jahren danach alles andere als selbstverständlich war. Er ist zu dem prägenden Gesicht von ver.di in der Öffentlichkeit und bei den Mitgliedern geworden. In guten wie auch in schwierigen Zeiten hat er die Organisation zusammengehalten und geprägt. Frank ist präsent gewesen bei den Menschen im Arbeitskampf, bei Demonstrationen und Kundgebungen, auf zahllosen Betriebs- und Personalversammlungen, auf großen Konferenzen ebenso wie bei Versammlungen einer Arbeitsloseninitiative. Er hat überzeugt und sich auch überzeugen lassen. Wer führen will, muss auch zuhören können – das gehört zu den Leitlinien seines Handelns.

Im September 2019 verabschiedete sich Frank Bsirske von seiner Aufgabe als ver.di-Vorsitzender auf dem 5. ver.di-Bundeskongress. Das ist ein guter Zeitpunkt, um innezuhalten und einen Blick zurück zu wagen: einen Blick auf die Geschichte von ver.di, einen Blick auf ihre vielfältigen gewerkschafts- und gesellschaftspolitischen Handlungsfelder und auf Frank Bsirske, sein Wirken, seine Leistungen, auf die Herausforderungen, denen er sich gestellt hat und wie er darauf reagiert hat, einen Blick auf sein Bild in der Öffentlichkeit, in der Politik, in der Wissenschaft und bei ver.di.

Berlin, im Oktober 2019

Einleitung

Der ver.di-Vorsitzende Frank Bsirske und die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft sind eine politische Kraft in unserem Land, deren Gestaltungsanspruch und Wirksamkeit auf unterschiedlichsten Feldern Spuren hinterlassen haben. Diesen Aspekt haben der neue ver.di-Vorsitzende Frank Werneke und seine beiden Stellvertreterinnen Christine Behle und Andrea Kocsis im Vorwort bereits angesprochen. Die Autorinnen und Autoren dieses Buches würdigen dieses Wirken im Kontext der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen der vergangenen 20 Jahre. Allerdings kann und will diese Veröffentlichung keine umfassende, alle wesentlichen Dimensionen und Aktionen darstellende Geschichte von ver.di sein. Dafür ist es noch zu früh. Aber es soll deutlich werden, vor welchen Herausforderungen ver.di und Frank Bsirske standen und mit welchen Akteuren sie diese bewältigten. Die Breite des Spektrums der handelnden Personen und die Vielfalt der Sichtweisen auf unsere Gewerkschaft und ihren Vorsitzenden hierfür zu versammeln, war unser Anliegen.

Wie ver.di wurde und warum Frank Bsirske ein Glücksfall war

Der Journalist Martin Kempe, langjähriger Chefredakteur der Mitgliederzeitung »ver.di publik«, schreibt aus der Perspektive eines Beobachters. Die Sicht unmittelbar Beteiligter an der Gründung vermitteln die ehemaligen Vorsitzenden Margret Mönig-Raane (HBV), Detlef Hensche (IG Medien) und Roland Issen (DAG). Für den 2005 viel zu früh verstorbenen DPG-Vorsitzenden Kurt van Haaren hat Franz Treml, bei ver.di-Gründung Mitglied des Vorstands der DPG, diese Aufgabe übernommen. Margret Mönig-Raane und Franz Treml schildern darüber hinaus ihre Erfahrungen aus ihrer Zeit als ver.di-Vorstandsmitglieder.

Die Herausforderungen der Multibranchengewerkschaft ver.di

Warum der Zusammenschluss zu ver.di erfolgreich umgesetzt werden konnte, wie die Mitglieder sich in den komplexen Strukturen zurechtgefunden, neue Formen von Beteiligungsorientierung und Machtentfaltung entwickelt haben, analysieren der Soziologe Klaus Dörre und die Industriesoziologin Ingrid Artus. Berthold Huber begleitete als Vorsitzender der IG Metall den Entwicklungsprozess wohlwollend und vorausschauend.



Was ist gerecht im öffentlichen Dienst?

Fast über die gesamte Zeit an der Spitze von ver.di war Frank Bsirske mit der Reform des Tarifvertragssystems des öffentlichen Dienstes befasst. Der Sozialwissenschaftler Werner Schmidt hat dieses komplexe und für Außenstehende schwer verstehbare System erklärt. Er macht deutlich, welche Erfolge ver.di erzielen konnte und wo noch Handlungsbedarf besteht. Thomas Böhle als Vertreter der Kommunalen Arbeitgeber und Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU), der in Frank Bsirskes letzter Verhandlungsrunde für die Beschäftigten im öffentlichen Dienst der Kommunen und des Bundes erstmals auf der Gegenseite saß, kommentieren das Wirken ihres Tarifpartners. Bundesbankpräsident Jens Weidmann stellt die Bedeutung von Tarifverträgen heraus und beleuchtet die Verteilungswirkung und die Rolle der Geldpolitik.

Arbeit darf nicht arm machen – Deutschland braucht den Mindestlohn

Mit dieser Argumentation haben ver.di und Frank Bsirske Erfolg gehabt. Den Weg des Mindestlohns und seine Wirkungen auf die Tarifpolitik beschreiben Claudia Weinkopf, Forschungsdirektorin am Institut für Arbeit und Qualifizierung der Universität Duisburg-Essen und Mitglied der Mindestlohnkommission der Bundesregierung, sowie der Leiter des Tarifarchivs im Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung, Thorsten Schulten. Stellung nehmen Adolf Bauer, Präsident des Sozialverbandes Deutschland (SoVD), der führend die Mindestlohnkampagne von ver.di unterstützt hat, Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) sowie NRW-Arbeitsminister Karl-Josef Laumann (CDU), der wie viele andere auch heute einen deutlich höheren Mindestlohn fordert.

Die Würde des Menschen – Politik für einen handlungsfähigen und gerecht finanzierten Sozialstaat

In diesem Kapitel geht es um gesellschaftliche Herausforderungen und Fehlentscheidungen der Politik, um die Folgen für den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft, den Sozialstaat und die Verteilung von Lebenschancen und Vermögen sowie um die Frage, was heute erforderlich ist, um dem Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes endlich gerecht zu werden.

Hierzu finden sich zunächst Beiträge von der wissenschaftlichen Direktorin des Instituts für Arbeit und Qualifizierung der Universität Duisburg-Essen, Ute Klammer, vom ehemaligen NRW-Finanzminister Norbert

Walter-Borjans (SPD), von Peter Bofinger, ehemals Mitglied des Sachverständigenrates der Bundesregierung, und von Marcel Fratzscher, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung.

Welche Antworten die Vorsitzenden demokratischer Parteien darauf heute geben und wie sie die Rolle von ver.di und die ihres Vorsitzenden bewerten, wird deutlich in den Beiträgen des Bundesvorsitzenden der Grünen, Robert Habeck, und der grünen Sozialpolitikerin Beate Müller-Gemmeke, der CDU-Vorsitzenden Annegret Kramp-Karrenbauer, der bis Ende Mai 2019 amtierenden SPD-Partei- und -Fraktionsvorsitzenden Andrea Nahles sowie der beiden Vorsitzenden der Partei »Die Linke«, Katja Kipping und Bernd Riexinger.

Gute Arbeit – Gute Dienstleistungen

Welche Bedeutung die Forschung für Gute Arbeit und Gute Dienstleistungen in der Digitalisierung haben und wie Forschung und Gewerkschaft erfolgreich zusammenarbeiten, begründen die Arbeitsforscherin Kerstin Jürgens und der Wirtschaftsinformatiker Marco Leimeister. Die Arbeitswissenschaftler Bernd Bienzeisler und Walter Ganz zeichnen die Kooperation von ver.di mit dem Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO nach. Die IBM-Gesamtbetriebsratsvorsitzende Bettina Bludau schildert, was digitale Arbeit im betrieblichen Alltag bedeutet.

Mehr Europa – aber anders

»Mehr Europa – aber anders« war die Antwort von ver.di auf die Krise der europäischen Politik. Wie dieses Konzept heute politisch wirken kann, legt der Politikwissenschaftler und langjährige europapolitische Mitstreiter des ver.di-Vorsitzenden, Klaus Busch, dar. Das ehemalige ver.di-Bundesvorstandsmitglied Isolde Kunkel-Weber, bis Anfang Juni 2019 Präsidentin des Europäischen Gewerkschaftsverbands für den öffentlichen Dienst, der ehemalige Vorsitzende der Gewerkschaft der Privatangestellten in Österreich (GPA-djp) und amtierende Vorsitzende des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (ÖGB), Wolfgang Katzian, und Andreas Rieger, Vorstand der schweizerischen Dienstleistungsgewerkschaft Unia, schildern, wie sich die Partnerschaft zu ver.di und ihrem Vorsitzenden entwickelt hat, welche gemeinsamen Kampagnen und Initiativen die drei Gewerkschaften in Europa auf den Weg gebracht haben.

Frank Bsirske – der Vorsitzende

Bilder von Frank Bsirske und seinem persönlichen Wirken zeichnen Monika Brandl, von 2007 bis 2019 Vorsitzende des ver.di-Gewerkschaftsrats und somit die Repräsentantin aller Ehrenamtlichen in ver.di, und der DGB-Vorsitzende Reiner Hoffmann für die deutsche Gewerkschaftsbewegung. Herbert Schmalstieg (SPD), ehemaliger Oberbürgermeister der Stadt Hannover, Freund und früherer Chef, und der grüne Politiker Jürgen Trittin, Arbeitskollege, Umweltminister, Wegbegleiter von Frank, würdigen ihn ebenso wie der Präsident der Europäischen Linken, Gregor Gysi. Diese eher persönlich formulierten Beiträge haben wir am Schluss einiger Kapitel vom Layout etwas abgesetzt.

Wie der umfassend präsenste ver.di-Vorsitzende und seine Gewerkschaft öffentlich wahrgenommen wurden, bilanziert der Journalist Jörn Boewe.

Unser herzlicher Dank gilt allen Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge und die gute Zusammenarbeit. Da jeder Beitrag für sich steht, waren inhaltliche Überschneidungen unvermeidbar.

Der Dank geht aber auch an die Kolleginnen und Kollegen in der ver.di-Bundesverwaltung, die zum Entstehen dieser Festschrift beigetragen haben, an die Kollegin Hildegard Fuhrmann für die sorgfältige Durchsicht des Manuskripts sowie an den Kollegen Gerd Siebecke vom VSA: Verlag für seine professionelle Unterstützung.

Das Redaktionsteam

Heike Langenberg, Hartmut Simon und Wolfgang Uellenberg-van Dawen